Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 8 (1918)

Heft: 43

Artikel: Flimmersaison in der deutschen Reichshauptstadt

Autor: Jacobsohn, Egon

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719433

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des "Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes" (S. L. V.)

Organe reconnu obligatoire de "l'Association Cinématographique Suisse"

Abonnements: Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 30.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - Ics. 35.—

Insertionspreis: Die viergesp. Petitzeile 75 Rp.

Eigentum & Verlag der Zeitungsgesellschaft A.-G. Annoncen- & Abonnements-Verwaltung: "ESCO" A.-G., Publizitäts-, Verlags- & Handelsgesellschaft, Zürichl Redaktion und Administration: Uraniastr. 19. Telef. "Selnau" 5280

Zahlungen für Inserate und Abonnements nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069 Erscheint jeden Samstag 🌼 Parait le samedi

Redaktion:

P. E. Eckel, Zürich, E. Schäfer, Zürich, Dr. O. Schneider, Zürich Verantwortl. Chefredakteure: Direktor E. Schäfer und Rechtsanwalt Dr. O. Schneider, beide in Zürich I.

Klimmersaison in der deutschen Reichshauptstadt.

Bon unferem Berliner Korrefpondenten Egon Jacobiohn.

Berlin, Mitte Oftober 1918.

Der Deteftivfilm liegt im Sterben. Das Publikum hat sich an den genialen Meisterkombinationstricks der Birbrecherjäger satt gesehen und beginnt gelangweilt die unlogischen Streiche fritisch zu überdenken und als lebensun= wahr abzulehnen. Gewiß, etliche Typen erfreuen sich noch einer Beliebtheit beim Berliner Kinobesucher, (vor allem Max Landa) aber im großen und ganzen kann man doch dem Filmdeteftiv einen Nefrolog ichreiben.

Der Filmgenre des Tages ist der Gesangsfilm. In welches Stück man kommen mag, es ist gleichgültig: ploty= lich erscheint mitten in der Handlung ein Gedicht auf der Leinwand und eine Stimme lieft laut singend den Text vor. Oft paßt das Lied in den Gang des Dramas wie ein Leichenwagenpferd auf die Rennbahn. Meist ist auch die Art der Dichtung recht zweifelhaft und unübertrefflich fitichig. Fast immer ist die Sängerin, die man glücklicherwei= je nie zu jehen bekommt, eine Katastrophe, doch werden diese Films mit "Originallieder-Einlagen" trop alledem vom Publikum gewünscht. Ein Ereignis in diesem Sinne war die 1. Filmoperette: "Wer nicht in der Jugend füßt", die wochenlang in den Theatern der Reichshauptstadt ausverkaufte Häuser erzielte. Karl Otto Kraufe hat die Musik, Alfred Berg das Manuskript geliefert. Beides mar eine Leistung schon allein deswegen, weil sie die erste die= jer Art war. Molly Beffely, der reizende Star der ersten

fich in ihrem Filmdebüt im Sturm alle Herzen. henry Bender, der dickleibige, queckfilbrige Komifer, hat eine Paraderolle, in der er sich sehen lassen kann. Dann lacht man über Julius Dewald, den Bonvivant des "Berliner Theaters" zu Berlin, und last not least, über die verboten dumme Gestalt des "Groteskmimikers" Paul Bestermeier. Technisch klappte alles ausgezeichnet, jodaß der Erfolg unbestreitbar war. Bur Zeit arbeitet die Beck-Film-Operettengesellschaft an einer größeren "Film: Operetten: Revne", deren Texte von dem witigen Librettiften Robert Lieb: mann und dem Autor der ersten Kinooperette, Alfred Berg, stammten und wieder einen außergewöhnlichen Er= folg versprechen.

Sonst ift noch der Aufflärungsfilm ein sogenannter Kassenschlager geworden. Seit Richard Ofwald mit seinen prächtigen Tendenzdramen "Es werde Licht" für solche Vorhaben den Weg geebnet hat, gehört es einfach zum gu= ten Ton vom Winter1918, daß man "Aulturfilms" (?) heritellt. Bisher haben nur zwei dieser Werke das Licht des Kinos erblickt und zwar unangenehm zufällig zwei Arbei= ten, die als Aufflärungsmittel für ein und dasselbe Gebiet gedacht find. Sie richten sich beide gegen den Mädchen: handel. Der erste Film stammt aus dem Decla-Atelier, er ist die erste Abteilung des zweiteiligen Dramas "Der Beg, der zur Verdammnis führt", mit dem Untertitel:: "Das Schickfal der Aenne Wolter". Der Autor ist Julius Sternheim, der Spielleiter Otto Rippert und die Saupt= -Berliner Operettenbühne, des Metropoltheaters, gewinnt darstellerin Charlotte Böcklin. Man darf dem Trio dank

einen Kilm hergestellt, der seinen Zweck als Kampfmittel gegen den Mädchenhandel erfüllen wird. Aehnliches darf man auch von dem anderen "Kulturfilm" behaupten, der aus der Werkstatt Williams Rahns kommt und den Titel "Berlorene Töchter" führt. Wenn er auch etwas finogröber auf fein Ziel losschießt, so wird er auch seine ihm zuge= dachte Arbeit schaffen.

Einige andere Tendenzfilms ruhen noch auf den Schreibtischen der Dramaturgen oder im Lager der demnächst erscheinenden Neuheiten: die "Union" hat einen mehrteiligen Aufflärungsfilm "Das keimende Leben" her= stellen lassen, der Greenbaum-Film inszeniert das Ten= denzdrama "Seelenverkänser", der Hella Moja-Film rennt gegen das Junggesellentum in dem Heiratspropagandawerk "Tausend und eine Frau", der Imperator=Film fämpft an der Tragödie "Kinder der Liebe" für die Rechte Rostumfilms. Bisher waren Sujets, zu denen Kleidunbegeisterte Nachahmer finden. nur einen Bruchteil seines Rampenerfolges erfassen an schäftigungen guckt er seinem Freunde, Viktor Varnowski, kinotollen Publikum mit Begeisterung aufgenommen. dem verdienstvollen Leiter zweier großer Berliner Schauspielbühnen, (Lessingtheater und Deutsches Künstlerthenter) ins Regiebuch, das seine Kinobearbeitung von Jbsens "Peer Gynt" enthält, denn Barnowsky führt zum ersten= mal das verantwortungsvolle Film=Regieamt, das boch allertei andere Anforderungen an die Persönlichkeit stellt, als die Spielleitertätigkeit vor dem Souffleurkasten.

Ueberhaupt haben sich jetzt fast alle Großberliner Birhnendireftoren zusammengeschlossen, um eine zu leisten. Sie konnten keine Bühnenproben mehr punktunter dem die Direktoren ungeheuer leiden, foll durch die weil es bisher feit Bestehen der Berliner Filmindustrie

bar die Hand schütteln, sie haben ganze Arbeit geleistet und Neugründung des Anternehmens abgeholsen werden. Bisher hat man aber scheinbar nichts weiter geschaffen als der Plan, dem die deutsche Kinobranche recht zweiselnd ob feines Gelingens gegenübersteht.

And dann kommt es ja jest auf eine Kilmfabrik mehr oder minder gar nicht an. Wer ein paar Pfennige in der Tasche hat, beteiligt sich an einem weuen Filmunterneh= men. Man kann sich nur schwer einen Begriff machen, wer alles in den letten Monaten Direktor und (der neuefte Kinotitel) Generaldireftor einer Kinofabrif geworden ift. Böse, aber in der Regel gut unterrichtete Zungen behaupten, daß im September 30 Filmfabriken in Berlin neugegründet worden find. Man bedenke: pro Tag eine! Daß es eines (gar nicht mehr allzu fern liegenden) Tages bu einem Engros-Arachen kommen wird, ist jedem Kenner der Verhältnisse klar. Diese Neugründungen schädigen durch minderwertige Films, und andere Geschmacklosigkei= der unehelichen Jugend. Richard Oswald selbst aber, wie ten das Ansehen der deutschen Kinobranche. Selbst die gesagt, der geistige Vater des Aufklärungsrummels, ist Behörde gedenkt gegen diese "Außenseiter" vorzugehen und ichon langst wieder eine Stufe weiter geflettert. Er ftellt für Unternehmen, die nach einem bestimmten Zeitpunfte gegründet wurden, eine empfindliche Ginichränkung der gen aus vergangenen Zeiten benötigt wurden, verpönt. **Rohfilmbelieferung** einzuführen. Wenn man sich vor Au= Man war der Ansicht, daß sich das Publikum nur für Da- gen jührt, welche peinlichen Themen jetzt von jenen "homimen im hochmodernen Gesellschaftskleid und Herren im nes novi" auf das Flimmerband gebracht werden sol= Smoking oder Cutaway interessiert. Der unerwartere len, dann kann man nur im Interesse der deutschen Anklang, den ein paar Koftümfilms fanden, ließ alle Be-Kinematographie wünschen, daß die Regierung recht bald denken fallen und trot Stoffnot und Bekleidungsmangel die beabsichtigten Schritte unternimmt. So scheuen diese Oswald jelbst hat das bis Außenseiter, trot heftiger Angriffe und Warnungen in zum Ueberdruß gejagte Bühnenfingspiel "Das Dreimäderl- ben Tageszeitungen, nicht davor zurück, Goethes "Faust", hans" für die weiße Wand umgeschaffen, ohne jedoch auch das Leben "Moses", die Dichtung "Jedermann" und die - "Bibel" zu verfilmen Den regulären Filmfir= können. Zur Zeit läßt er Jufes Vernes (sichon von Ce- men aus der guten alten Zeit ist natürlich das Gebahren lair im Frieden verfilmte) "Reife um die Erde in achtzig diefer "Ariegsgewinnler-Unternehmen" allein vom Stand-Tagen" vor dem Kurbelfasten zu neuem Leben erstehen, punkt des Branchekollegen recht unangenehm, als Kon= macht zwischen durch ein geschichtliches Werf "Friedrich der furrenten kommen sie weniger in Frage. Bei der unge-Große" und entwirft Plane zu einer anderen Filmtat: wöhnlich guten Konjunktur wird ja alles, was nicht allzu gur Berfilmung ber "Nibelungen". Und trop diefer Be- minderwertig ift, wahl- und fritiflos gemietet und vom

Den Filmfabriken ist es wohl noch felten so sorgenlos ergangen wie jest. Allem voran patürlich entwickelt sich der deutsche Millionenkonzern "Usa" immer mehr und nimmt Ausdehnungen an, die felbst optimistische Eingemeihte bei seiner Geburt nicht zu prophezeiem gewagt hat= ten. Aber nicht allein beim Film versucht diese Riesen= schlange alles an sich zu ziehen, was sich in ihren weiteren Bereich verirrt, auch eine Anzahl Berliner Sprechtheater eigene hat sie erfaßt und zu eigen gemacht. So gehört der Usa Filmfabrif zu gründen. Sie wurden zu diesem Schritte jest das große "Palastikeater am Zoo", das bisher des gezwungen, weil es ihnen unmöglich war, weiterhin künst- vornehmen Berliner Bestens Bariete war und in eine kerische Theaterarbeit mit den filmenden Schauspielern literarische Rampenbühne umgewandelt wurde. Dann hat fie auch das "Metropoltheater" und das "Zentraltheater" lich beginnen laffen oder gar überhaupt abhalten, weil die (zwei Operettenbuhnen) an fich gezogen, die nun unter Darfteller von den Filmaufnahmen nicht rechtzeitig zurück- ihrer Regie spielen. Schließlich ist noch erwähnenswert, tehrten. Zu den Borstellungen am Abend erschienen sie ab- daß der Konzern seine Geschäftsräume aus der Filmgegehept, libermidet von den anstrengenden Außenaufnah- gend herausnimmt und an dem verfehrsreichsten Anotenmen und mimten ihre Rollen herunter, als übten sie ihre punft der Millionenstadt, dem Potsdamerplat, seine neue Bühnentätigkeit nur im Nebenberuf aus. Diesem Uebel. Wirkungsstätte aufschlägt. Das ist besonders imteressant,

der Friedrichstraße etabliert. Seit dem 1. Oktober aber beginnt langsam ein Auseinanderfliegen der Flimmerer. Der Man-Film zum Beispiel verläßt die Kino-Friedrichstraße und wandert weit hinaus in eine neue vornehme Gegend, der Fern-Andra-Film, der in der Friedrichstraße bisher ein eigenes Gebäude besaß, ist ausgezogen und hat seine Räume in der Nähe des Potsdamerplates aufge= schlagen. Sicherlich werden auch andere Filmfabriken folgen — müssen, weil sie nicht die unglaublich hohen Mie= ten zahlen wollen, die jetzt von den Hauswirten gefordert werden, (was auch als unmittelbare Folge der vielen Neugründungen anzusehen ist), denn die Nachfrage nach Büroräumen in dieser Filmstraße ist naturgemäß jetzt ungehener groß.

Während also hier eine "Dezentralisation" vor sich geht, so erfolgen auf anderen Gebieten erfreulicherweise Zusammenschlüsse. Die Filmfabrikanten, die Filmverleiher und die Lichtspieltheaterbesitzer haben sich befanntlich schon zu Standesvereinigungen zusammengetan. Ja, so= gar das Berliner Kinopublikum besitzt einen Filmclub. Nur das luftige Bolf der Kinoschauspieler konnte bisher feine Einigkeit erzielen. Nach langen Debatten ist es nun endlich doch gelungen, einen Verein der Filmschanspieler ins Leben zu rufen. Seine erste Tat ist, daß er gemeinsam mit den Vereinigungen der Filmfabrikanten eine neue schlagen hat. . . .

zum guten Ton gehörte, daß sich jedes Kinounternehmen in Filmbörse errichtete, in denen unter Ausschluß der Deffentlichkeit d. Tagesengagements f. Kinostatisten abgeschlossen werden. Bisher fand d. ungeregelte Verpflichtung v. Film= schauspielern in einem öffentlichen Berliner Kaffeehaus der Friedrichstraße statt. Das Publikum war dann stets Zeuge übler Auftritte zwischen sich anbietenden Filmme= rem und Hilfsspielleitern. Undiszipliniertheiten sind nun aber, laut der Hausordnung der neuen Filmbörse ver= schwunden. Zunächst dürfen nur Berufskinodarsteller das Kaffeehaus betreten, die im Besitz eines Ausweises mit Photographie find. Diese Exkennungskarte erhalten sie vom Filmbörsen-Ausschuß ausgestellt, salls sie den Nachweis erbracht haben, daß sie bereits mehr als drei mal vor dem Kurbelkasten gestanden haben und daß nichts An= stößiges gegen ihren Lebenswandel vorliegt. Weitere Bestimmungen, bei deren Verstoß hohe Konventionalstrafen zu zahlen sind, fordern, daß die Filmfabriken nur in dieser Börse zu einem genau festgesetzten Tarife ihre Engogements abschließen lassen. Man sieht, langsam aber sicher fommt Ordnung in die immer größer werdende Kinomatographie des deutschen Reiches. Die deutsche Filmindustrie steht gesestigt da und wartet wohlgerüstet des Tages, da wieder die Grenzen geöffnet und fremdländische Films mit ihren Erzeugnissen konkurrieren wollen.

Man hofft und wiinscht, daß recht bald diese Stunde ge-

Lassen Sie sich den

Stahl-Projektor

bei uns unverbindlich vorführen!

Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfaltige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors. wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst

ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN

Haupt-Niederlage für die Schweiz und Verkauf bei

Ganz & Cie., Bahnhofstrasse 40, Zürich

